

**Stellungnahme des Wissenschaftsrates
zum Bau eines ethnologisch-missiologicalischen Museums
in St. Augustin**

Vom 14. Mai 1966

Das Missionspriesterseminar, das Anthropos-Institut für völkerkundliche Forschung und das Missionswissenschaftliche Institut, alle in St. Augustin bei Siegburg (im folgenden als die Antragsteller zusammengefaßt), haben bei der Stiftung Volkswagenwerk den Antrag gestellt, einen Zuschuß in Höhe von 1,1 Millionen DM für den mit Kosten von 2,2 Millionen DM veranschlagten Bau eines ethnologisch-missiologicalischen Museums auf dem Gelände des Anthropos-Instituts in St. Augustin zu bewilligen. Die Stiftung Volkswagenwerk hat den Wissenschaftsrat um eine Stellungnahme hierzu gebeten.

Der Wissenschaftsrat hat sich mit dem Anthropos-Institut bereits in dem im April 1965 vorgelegten Teil III seiner Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen befaßt (vgl. Bd. 1, S. 103) und dort empfohlen, das Institut, das bisher vorwiegend aus kirchlichen Mitteln unterhalten wurde, auch aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Zu dem Plan des Baus eines ethnologisch-missiologicalischen Museums wird nunmehr wie folgt Stellung genommen:

1. Die Antragsteller, vor allem das Anthropos-Institut, verfügen bereits jetzt über eine Fülle völkerkundlichen Materials (ca. 5 000 Gegenstände) aus verschiedenen Regionen (überwiegend der Südsee, Indonesien, China und dem Kongo). Dieses Material ist bisher für völkerkundliche oder missiologicalisch interessierte Forscher nicht zugänglich, weil es an Räumen zur sachgemäßen Magazinierung und entsprechender Benutzungsmöglichkeit fehlt. Durch die Verbindung mit dem Missionspriesterseminar bestehen ausgezeichnete Möglichkeiten, die vorhandene Sammlung ständig durch Einzelstücke und größere Komplexe zu erweitern, da die über 5 000 Mitglieder der Societas Verbi Divini in 34 Ländern arbeiten und für die Sammlung ethnologischen Materials wichtige Verbindungsleute darstellen.

2. Die wissenschaftliche Auswertung des bereits vorhandenen und des zu erwartenden Materials ist durch die Verbindung mit dem Anthropos-Institut gesichert, das sich zu einer wichtigen völkerkundlichen Forschungseinrichtung entwickelt hat. Es besitzt eine ausgezeichnete völkerkundliche Spezialbibliothek mit rund 50 000 Bänden. Die vom Institut herausgegebene Zeitschrift „Anthropos“ ist die führende internationale ethnologische Zeitschrift, und auch die wissenschaftliche Reihe „Studia Instituti Anthropos“ genießt großes Ansehen.

Es war ein großer Gewinn für die deutsche Wissenschaft, daß das Institut 1962 aus der Schweiz nach Deutschland verlegt worden ist. Die Zusammenarbeit mit der Universität Bonn ist schon jetzt sehr eng; sie soll auch nach den Wünschen der zuständigen Bonner Institute noch weiter ausgebaut werden.

3. Während für den Gründer des Anthropos-Instituts, Pater Wilhelm Schmidt, die vergleichende Völkerkunde, nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt des Urmonotheismus, noch eine Möglichkeit war, hat sich die Arbeit des Instituts immer mehr auf die Spezialforschung einzelner Gebiete verlagert, wie es der Gesamtentwicklung der ethnologischen Wissenschaft entspricht.

4. Die Antragsteller betonen, daß es ein Museum, wie sie es planen, bisher in Deutschland nicht gibt. Sie verweisen auch auf das Vorbild des Pontificio Museo Missionario-Ethnologico in Rom, das ebenso wie das geplante Museum in St. Augustin missionswissenschaftlichen und ethnologischen Charakter trägt. Auch wenn es richtig ist, daß es in der Bundesrepublik keine so umfassende Sammlung gibt, wie sie von den Antragstellern geplant wird, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß bereits eine Reihe von völkerkundlichen Sammlungen besteht. In Teil III der Empfehlungen des Wissenschaftsrates ist über diese Museen berichtet (vgl. Bd. 2, S. 43). In diesem Zusammenhang ist zu fragen, ob das Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde in Köln, dessen Ausbau demnächst abgeschlossen werden soll, nicht für den Raum Köln genügt. Zwei völkerkundliche Museen in so naher Nachbarschaft erscheinen kaum notwendig.

5. Die Antragsteller wollen mit ihrem Plan auch eine „volksbildende“ Funktion erfüllen, d. h. sie wollen das reiche Material ihrer Sammlung weiteren Kreisen zugänglich machen und damit Verständnis für ethnologische Fragen und missionswissenschaftliche Probleme wecken. Das Anthropos-Institut ist schon jetzt das Ziel vieler Besucher-Gruppen, die durch Vorträge und kleinere Teilausstellungen mit der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts vertraut gemacht werden. Aber es handelt sich dabei doch nur um eine verhältnismäßig kleine Zahl von Menschen, die bereits in irgendeinem Verhältnis zu der Arbeit der Antragsteller stehen. Es erscheint fraglich, ob diese Zahl sich, auch nach dem Bau eines Museums, wesentlich erhöhen lassen würde. Die Lage eines Museums ist für seine Wirkung auf breitere Bevölkerungskreise entscheidend. Von daher erscheint der Bau eines Museums im traditionellen Sinn in St. Augustin nicht sinnvoll.

6. Dagegen scheint es dringend erforderlich, die reichen Bestände des Instituts unter den in den allgemeinen Empfehlungen zum Ausbau der Museen und wissenschaftlichen Sammlungen dargestellten Bedingungen zu magaziniere (vgl. Teil III, Bd. 2, S. 32). Damit würde jedes Objekt für die wissenschaftliche Bearbeitung frei zugänglich werden.

Darüber hinaus erscheint für die Forschung, aber auch die Lehre, die Einrichtung einer Studiensammlung im Sinne dieser Empfehlungen (vgl. Teil III, Bd. 2, S. 25) nützlich. Eine solche Studiensammlung könnte als Ergänzung der Spezialbibliothek dienen. Sie sollte ihrerseits auch durch anderes Dokumentationsmaterial (Photos, Tonbandaufnahmen u. ä.) ergänzt werden. Daß damit die „volksbildende“ Funktion nicht ausgeschlossen ist, versteht sich von selbst. Nur wird sie nicht wie bei anderen Museen im Vordergrund stehen. Vielmehr wird es sich bei der Studiensammlung in erster Linie um einen besonderen Teil des Forschungsinstituts handeln, in dem notwendiges Anschauungsmaterial aufgestellt werden kann, damit dem Völkerkundler neben der Bibliothek auch ethnologische Gegenstände für seine Arbeit unmittelbar zur Verfügung stehen.

Es wird empfohlen, das Vorhaben der Antragsteller in dem Sinn zu unterstützen, daß sie instand gesetzt werden, durch einen Neubau Möglichkeiten für eine angemessene Magazinierung und eine Studiensammlung in enger Verbindung mit dem Anthropos-Institut zu schaffen und dadurch ihre Bestände für die ethnologische Forschung wirksam werden zu lassen.